SCHLESWIG backbord
Sozialdemokratische Bürgerzeitung
Ausgabe 72 Juni 04

Was wird aus der Ladenstraße?

Interview mit Peter Biehl, dem Vorsitzenden der IGL

Die IGL tut sehr viel für das Renommee des Stadtweges, welche Ziele verfolgt sie dabei ?

Wir sorgen dafür, dass die Stadt mit Leben erfüllt wird. Wir wollen die Menschen in den Stadtweg bringen. Dazu veranstalten wir 12 Aktionen im Jahr, mehrere kleinere Events sind besser als nur ein paar große. Swinging City als größte Veranstaltung findet dieses Jahr das 15. Mal statt. Wir engagieren uns aber auch z.B. für Schulen, die Musik machen und helfen gerne bei ihren Auftritten.
Wir setzen uns für den Sport ein, z.B. mit der Sportmeile, aber auch für viele andere Vereine und Verbände.
Mit Zeitungswerbung versuchen wir mehr nach draußen zu wirken, damit auch mal ein Husumer oder Kappelner sagt: “Lass uns mal nach Schleswig fahren!“.

Trotzdem wirkt der Stadtweg etwas trostlos, wenn man immer wieder Geschäftsaufgaben registrieren muss. Wie hoch sind die Leerstände?

Die Leerstände tun uns auch weh, aber von der Fläche her ist das Angebot nicht weniger geworden.
Die Fläche der Leerstände ist so groß wie die Fläche der alten Stadtsparkasse, die jetzt eine neue Nutzung bekommen hat.
Die leeren Läden sind meist sehr kleine Geschäfte, zwischen 50 und 150 qm. Der Kunde orientiert sich an den großen Läden, die kleinen bleiben auf der Strecke. Diese Entwicklung stellen wir auch fest.
Mit kleinen Läden wollen sich junge Leute selbst verwirklichen, haben aber oft nicht genügend wirtschaftliche Kenntnisse, um sich am Markt zu behaupten.
Das geht in guten Zeiten, aber wir haben Kaufzurückhaltung. Die Banken halten sich mehr zurück. Da gehen die Geschäfte eben ein. Aber auch noch so kleine Leerstände tun weh, denn sie vermitteln eine schlechte Stimmung.

Peter Biehl und Christian Conrad beim *backbord*-Interview

Kann die IGL da steuernd eingreifen?

Nein, das können wir nicht. Die IGL berät nicht die Leute, die einen Laden aufmachen wollen, dafür ist die Industrie- und Handelskammer zuständig, vielleicht noch die WIREG.

Gibt es denn einen Schuldigen ?

Schuld ist der Konsument, dass er sich anders orientiert, schuld sind auch die hohen Mieten, die Kaufzurückhaltung und die Abnahme der Einwohnerzahl.
Die älteren Menschen sind eingerichtet, haben Besteck und Tischwäsche, und die jungen kaufen bei IKEA und Tchibo ein.
Was mir Sorge macht, ist, dass die Häuser verfallen.

Unglücklich für den Kunden ist auch, dass wir keine einheitlichen Öffnungszeiten haben.

Ja, die Öffnungszeiten sind nicht einheitlich. Da ist jeder Einzelhändler auch Einzelkämpfer. Die Unterschiede sind zu groß. Das bedaure ich. Bei Kloppenburg reichen zwei Angestellte, ID Sievers braucht 30 Leute, um aufzumachen. Als wir nur den langen Donnerstag hatten, ging das gut. Ich kenne aber auch keine andere kleinere Stadt, in der man sich auf eine einzige Öffnungszeit einigen konnte. Damit, dass wir jeden Abend länger geöffnet haben, kriegen wir die Stadt nicht voll.

Wie stehen Sie zu verkaufsoffenen Sonntagen?

In Husum Rendsburg und Flensburg gab es verkaufsoffene Sonntage. Da wanderten unsere Kunden alle dorthin ab. Also machten wir es auch. Bei zweien muss es aber bleiben. Es rechnet sich der Sonntag im Oktober, der im April ist auch ganz gut. Bei 100 % Zuschlag, den die Mitarbeiter bekommen, muss es sich auch für den Geschäftsinhaber lohnen. Jetzt sind Husum und Rendsburg auch auf 2 oder 3 verkaufsoffene Sonntage zurückgegangen.

Glauben Sie, dass die Mieten zu hoch sind?

Ich kann Ihnen keine Preise nennen, damit kommen die Besitzer nicht raus. Aber ich weiß, dass bei Anschlussmietverträgen die Mieten runtergegangen sind. Es gilt, je besser die Lage, desto teurer die Miete. Aber das wird der Markt schon regeln.
Die wirtschaftliche, gute Lage, die „Mark-Lage“, beginnt bei Karstadt und endet am Kornmarkt. Davor und danach beginnt die „Groschenlage“.

Wie groß ist die Unterstützung der IGL durch die Geschäftsleute?

Kettenläden kümmern sich wenig um städtische Gemeinsamkeit.
Nur 40% sind Mitglieder in der IGL Die Filialisten nutzen gerne alles wie“ offener Sonntag“ ,wollen aber nichts dafür bezahlen. Wir sind jetzt 30 Jahre als IGL tätig und vieles ist selbstverständlich geworden.
In der Mönchenbrückstraße gab es nur noch einen Laden, der sich z.B. an der Weihnachtsdekoration beteiligte. Das sah merkwürdig aus. Die Bürger glauben, die Weihnachtsbeleuchtung mache die Stadt, aber das sind wir.

Was kann die Politik gegen eine Verödung der Innenstadt tun und wie kann sie Ihre Bemühungen unterstützen?

Ich bin ein bisschen in Sorge. Es entstehen zu viele Einkaufsflächen, z.B. zwei Einkaufszentren im Friedrichsberg wären mir zu viel. Eine weitere Einkaufsfläche um den Fernsehturm halte ich nicht für gut. Wir haben im Norden bereits 37.000 qm Verkaufsfläche.
Wir möchten von der Politik die Aussage, dass man diese Flächenausweitung auch nicht beabsichtigt. Wir müssen die Politik, die wir viele Jahre gefahren haben , fortsetzen, nämlich: die Verkaufsflächen begrenzt halten.
Das kostenfreie Parkhaus hilft uns gewaltig, das ist eine echte Wirtschaftshilfe, die die Stadt uns da gibt. Andere Städte ziehen damit nach, weil sie gemerkt haben, dass sie gemieden werden, wenn die Parkflächen nicht vorhanden oder zu teuer sind.

Welche Auswirkungen wird es haben, wenn Aldi aus der Stadt geht?

Diese Veränderung ist nicht wichtig für die Innenstadt. ALDI will Autokunden haben, das verstehe ich.
Aber ein weiterer leerstehender Laden würde uns allerdings wieder berühren.

Wagen Sie eine Prognose, Herr Biehl, wie wird sich die Innenstadt entwickeln?

Der Stadtweg wird sich von Karstadt bis Capitolplatz „gesundschrumpfen“.
Der Lollfuß entwickelt sich so zur Service Straße.
Das „Schleicenter“ ist in der IGL. Es ist nicht das Zugpferd, was es mal sein wollte, hat sich aber gut entwickelt, seit „Strauss“ da ist. „Sport Sievers“ hat sich gut entwickelt. Aber Dollpunkt ist, dass Lollfuß und Mönchenbrückstraße abgeschnitten sind.
Es wird viel gemeckert, weil es so viele Billiggeschäfte in Schleswig gibt. Aber es sind deshalb keine hochwertigen Läden da, weil es dafür keinen Markt in SL gibt. Man darf nicht vergessen: Schleswigs Einwohnerzahl stagniert, der Markt wird ganz einfach nicht stärker.

Sie sind in Ihrer Freizeit auch noch Hafenmeister beim SSC. Was sagen die Besucher über Schleswig ?

Dänische Besucher kommen wegen des „Wikingermuseums“, die anderen wegen der Stadt. Die Segler und Caravaner loben die Vielzahl der Läden nach wie vor und die Nähe zum Hafen und die Freundlichkeit der Leute .
Man kann gut essen, und die vielen Außenlokale werden begrüßt.
Auch ich bin wegen der besonders schönen Lage nach Schleswig gezogen und habe ein persönliches Interesse daran, dass es der Stadt gut geht.

backbord sagt herzlichen Dank, Herr Biehl.

Die vielen Anpflanzungen in unserer Stadt findet *backbord* eine gute Idee. Herzlichen Dank an den Bauhof.

Der Fürstengarten :
Was das nur wieder alles kostet ?
So manch ein Bürger der finanzknappen Stadt mag sich fragen, ob die Gelder für den Fürstengarten nicht besser in städtische Projekte geflossen wären. Wirklich?
backbord hat bei der Schlossverwaltung und im Stadtbauamt nachgefragt und bekam Erfreuliches zu hören.
Nahezu alles, was den Fürstengarten betrifft, wird von Sponsoren bezahlt:
Die Baumallee von der Fielmann Stiftung,
Globus und Globushaus von H.F. Reemtsma,
den barocken Garten zahlen die Stiftung Gerd und Ebelin Buccerius zusammen mit der „Deutschen Stiftung Umwelt“ und der „Deutschen Denkmalpflege“.
Zum Neptun-Teich mit seinem Standbild hat die EU kräftig beigesteuert.
Bund, Land und Stadt – also die Steuerzahler – haben außer einem Personalkostenanteil fast nichts beisteuern müssen.

Bis der Garten in alter barocker Pracht von 1690 erstrahlt, werden noch viele Jahre vergehen. Zur Zeit untersuchen Archäologen die Steinanlagen der 2. und 3. Stufe des Gartens .
Das Globushaus ist inzwischen von außen weiß gestrichen, wird aber noch gelblich verschlämmt.
Für den Nachbau des Globus konnte sich die Firma Sörensen aus Selk gegen die anderen Mitbewerber aus Europa durchsetzen und hat hervorragende Arbeit geleistet. Das Künstler-Ehepaar Butske vollendet das Meisterwerk im Inneren mit einem Sternenhimmel mit allen bekannten Sternbildern und außen mit der Ansicht der Welt, wie sie das Barock kannte – also ohne Australien.

Den Fortgang der Gartenarbeiten wird man noch auf vielen Spaziergängen beobachten können, bis vielleicht eine hohe Hecke den Park umschließt und eine Eingangsgebühr erhoben wird.

Das alles entsteht in unserem kleinen Schleswig, kulturhistorisch einmalig. Der Fürstengarten wird ein touristischer Anziehungspunkt weit über Schleswig- Holstein hinaus. Dafür sind wir allen Beteiligten dankbar.

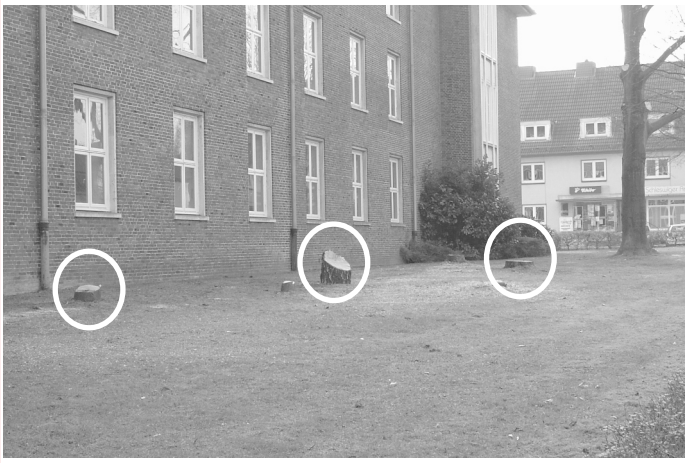
Zum Stadtjubiläum gibt eine zusätzliche “Gallerie auf dem Wasser”. Die *backbord* freut sich besonders, da das ganze Projekt auf eine Initiative der ehemaligen SPD-Ratsfrau Lüdke-Dziersk zurück geht.

Gebührenerhöhungen in den städtischen Kindergärten

Seit 1999 sind die Gebühren für die städtischen Kindergärten unverändert geblieben. Grundlage für die Berechnung der Elternbeträge ist eine Empfehlung des Städtebundes, nach der die Eltern 30 % der Gesamtausgaben zu tragen haben.
In diesem Jahr schlug die Verwaltung eine Gebührenerhöhung von fast 10 % vor und begründete dies mit den gestiegenen Gesamtausgaben. Dabei sind in den zugrunde gelegten Gesamtausgaben erstmals erhebliche Verwaltungskosten sowie Kosten für die Leistungen des Bauhofes enthalten, die noch nicht kalkulierbar sind und uns zu hoch erscheinen. Darüber hinaus hat die SPD festgestellt, dass auch die Mehrkosten für Integrationsgruppen (Einsatz von Heilpädagogen und Beitragsausfälle) in die Gesamtausgaben einbezogen wurden, obwohl diese in vollem Umfang vom Land erstattet werden.
Die SPD begrüßt ausdrücklich die Integrationsmaßnahmen in unseren Kindergärten!

Sowohl behinderte als auch nichtbehinderte Kinder profitieren davon. Doch Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die staatlich finanziert ist und daher nicht nochmals den Eltern in Rechnung gestellt werden darf. Das ist nicht korrekt!
Um Beitragsgerechtigkeit zu erreichen, hat die SPD im Sozialausschuss gefordert, die Mehrkosten für die Integration aus der Kalkulation herauszunehmen. Damit wäre eine Erhöhung von 5 % ausreichend.
Die CDU konnte sich im Sozialausschuss unserer Auffassung nicht anschließen und hielt die von der Verwaltung vorgeschlagene Erhöhung um 11,12 Euro mtl. für 'tragbar' und 'moderat'.
Am 3. Juni hat sich die CDU im Finanzausschuss der Meinung der SPD-Fraktion angeschlossen. Die Kindergartengebühren werden lediglich um 5% erhöht.
Unser Dank gilt unserer Ratsfrau Marion Callsen-Mumm für ihren beharrlichen Einsatz zum Wohle der Kindergarteneltern.

Der Baumschutz der CDU



Der "Baumbestand" an der Hjort-Lorenzen-Skolen

Nachdem die CDU alle vernünftigen Argumente in den Wind geschlagen hat und gegen den Willen der SPD, des SSW und der Umweltverbände die Baumschutzsatzung in Schleswig abgeschafft hat, sind unkontrollierte Abholzungen wie hier in der Ringstraße und an der Hjort-Lorenzen-Skolen möglich. Damit haben sich die Befürchtungen bestätigt: Ohne kompetente Beratung und eine Satzung als Regulativ kommt allzu oft die Säge zum Einsatz. Schade für Schleswig, die Stadt der Erholungssuchenden und des möglichen Standortes für eine Landesgartenschau!

backbord

Ein Denkmal für Schleswig
Ein ungenannter Förderer der Stadt hatte die Idee, der Stadt ein Denkmal für die neu gestalteten Fürstengärten zu stiften. Es sollte in Korrespondenz mit dem Herkules dabei aber im oberen Bereich der Terrassen stehen und den Blick über das Globushaus zum Schloss schweifen lassen. Offen war nur noch die Frage, wer Model stehen solle.
Die Politiker machten sich sofort an die Arbeit, um diese Idee Wirklichkeit werden zu lassen. Der SSW erklärte nur ein dänischer Künstler käme für den Auftrag in Frage, da die besondere Grenzlage der Stadt berücksichtigt werden müsste. Die SPD regte die Bildung eines Kulturunterausschusses an, der in mehreren Sitzungen eine Findungskommission bilden sollte, die unter Berücksichtigung der Frauenquote eine Auswahl an Motiven, insbesondere aus der Arbeiterbewegung, selbstverständlich unter Hinzunahme der Anregungen des SSW, eine Grundsatzentscheidung über das Für und Wider treffen solle. Leider konnte sich die SPD-Fraktion nach zwölf Sitzungen immer noch nicht auf einen Namen für den Unterausschuss einigen und vertagte sich erneut. So schlug die Stunde der CDU, die feststellte: „Wir haben die Mehrheit, wir entscheiden ohne die anderen - und die SPD ist schuld, falls es schief geht. Wir stellen das Modell!"
Caroline Schwarz erklärte, sie stände hierfür nicht zur Verfügung, da sie ihre Zeit dem kommunalen Bereich widmen wolle, die Fürstengärten aber dem Land gehörten. So brach in der CDU-Fraktion ein Streit aus, wer für die Statue Modell stehen könne.
Während die CDU-Fraktion noch diskutierte, hatte Bürgermeister Dahl nach längerem Wühlen in seinem blauen Beutel seinen CDU-Mitgliedsausweis gefunden (Er hat tatsächlich einen!) und wurde sich mit dem Stifter einig, dass eine Statue von ihm als Zeus gefertigt würde. Als Zugeständnis an den Zeitgeist sollten die Blitze, die Zeus in der Hand hält, durch seinen leeren blauen Beutel ersetzt werden, der die Lage der Stadtfinanzen symbolisiert.
Zur Zeit ist die Verwaltung damit beschäftigt, ein passendes Antragsformular für die Beschaffung des blauen Marmors für den Beutel des Bürgermeisters aufzutreiben. Daher muss die Bevölkerung noch eine Weile warten, bis dieser Höhepunkt des Jubiläumsjahres verwirklicht wird.

SCHLESWIG backbord

Herausgeberin: SPD-Schleswig
Redaktion: Christian Conrad (V.i.S.d.P.), Moltkestraße 33,24837 Schleswig; Gesche Wilkens, Claus Tempel, Matthias Bachmann
Layout: Claus Tempel
Druck: Druckerei Sterndruck, Heinrich-Herz-Straße 24, 24837 Schleswig, Telefon 53340
Auflage: 12.000 Exemplare
SCHLESWIG backbord wird kostenlos an alle Haushalte verteilt.
Spendenkonto: NOSPA, Kto.-Nr. 41378, BLZ: 217 500 00